

## Stellungnahme

der Kirschblüten-Gemeinschaft zum Beobachter-Artikel vom 11.02.2022 mit dem Titel «*Beschwerde gegen Psychiatriezentrum / Verbandelt mit den Kirschblütlern*» sowie der dadurch ausgelösten weiteren medialen Berichterstattung und Stellungnahmen von psychiatrischen Kliniken und anderen Institutionen

---

### *Ausgangslage*

Am 11. Februar 2022 veröffentlichte der Beobachter den Artikel «*Beschwerde gegen Psychiatriezentrum / Verbandelt mit den Kirschblütlern*». Daraufhin folgten verschiedene Wiederaufnahmen des Themas in anderen Medien sowie durch Stellungnahmen diverser Institutionen wie psychiatrischen Kliniken.

Im Artikel wird das PZM Psychiatriezentrum Münsingen dafür kritisiert, zwischen 2017 und 2021 drei Frauen, die sich der Kirschblüten-Gemeinschaft zugehörig fühlen, als Ärztinnen und Psychologinnen angestellt zu haben. Bei der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern sei deshalb eine aufsichtsrechtliche Beschwerde eingegangen. Zur Untermauerung der Kritik zitiert der Beobachter die Schweizerische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie (SGPP): «Da es zum Wesenskern der Kirschblüten-Gemeinschaft gehört, die therapeutische Beziehung aus dem professionellen Kontext herauszulösen, Grenzen zu überschreiten und unter anderem auch das Gebot der sexuellen Abstinenz zu missachten, ist jegliche ideologische Nähe zur Kirschblüten-Gemeinschaft nicht vereinbar mit der Berufsausübung des Psychiaters, der Psychiaterin.» Weiter äussert sich Erich Seifritz als Präsident der Dachvereinigung der Schweizer Psychiatriekliniken Swiss Mental Healthcare (SMHC): «Allein eine ideologische Nähe zum Gedankengut der Kirschblüten-Gemeinschaft läuft dem Auftrag einer qualitätvollen und effektiven sowie ethisch-moralisch höchststehenden Versorgung und damit den Grundprinzipien der SMHC klar zuwider.»

### *Stellungnahme*

Obwohl wir seit Jahren und Jahrzehnten immer wieder in offenen Dialogen, Schreiben und Stellungnahmen die Missverständnisse und Vorbehalte gegenüber der Kirschblüten-Gemeinschaft oder der uns nahestehenden Fachpersonen insbesondere aus den therapeutischen und medizinischen Bereichen aufzuklären versuchen, scheinen sich diese in den Medien und in gewissen Fachkreisen hartnäckig zu halten. Wir gehen nicht davon aus, dass eine weitere Stellungnahme in den hartnäckigen Kritikern und denjenigen, die uns partout missverstehen (wollen), ein Umdenken erreichen wird. Dennoch haben wir den Eindruck, dass es zunehmend Menschen gibt, welche die einseitige und undifferenzierte Berichterstattung nicht unkritisch als Wahrheit akzeptieren wollen und Interesse haben an einer breiteren Sichtweise auf die besprochenen Themen. Deshalb erläutern wir hier einmal mehr unsere Sicht zu den irrtümlichen Annahmen über unsere Haltungen und Handhabungen.

- *Zur Vermischung von Gemeinschaft und Therapie*

Im Beobachter-Artikel und den darin aufgeführten Zitaten der SGPP und SMHC wird das Privatleben der Kirschblüten-Gemeinschaft vermischt mit den fachlichen und beruflichen Auseinandersetzungen mancher Menschen, die sich der Kirschblüten-Gemeinschaft zugehörig fühlen.

Die Kirschblüten-Gemeinschaft ist ein privater Verbund von Freunden, die über ihr Interesse an Selbsterkenntnis zusammengefunden haben. Zwar leben in der Kirschblüten-Gemeinschaft durchaus Personen, die ärztlichen und therapeutischen Berufen nachgehen und sich intensiv mit entsprechenden Fachthemen auseinandersetzen. **Mit einem Anteil von ca. 15 Prozent sind jedoch längst nicht alle Kirschblüten in therapeutischen Berufen tätig, wie durch die Berichterstattungen immer wieder der Eindruck entsteht.** Die Kirschblüten-Gemeinschaft ist damit nicht gleichzusetzen mit den Praxen und Seminarbetrieben dieser Personen oder der von ihnen gegründeten Internationalen Ärztengesellschaft für Echte Psychotherapie und Alternative Psychiatrie Avanti. Vielmehr ist unter uns die gesamte Breite der beruflichen Richtungen und Interessen vertreten. **Jegliche Aussagen zu der «therapeutischen Haltung und Praxis» der Kirschblüten-Gemeinschaft sind damit falsch adressiert: Die Gemeinschaft als solche bietet weder Therapien und Seminare an, noch vertritt sie eine therapeutische Haltung.**

- *Zur inakzeptablen Forderung eines Berufsverbots für therapeutisch tätige Kirschblüten*

Die im Beobachter-Artikel zitierten Aussagen der SGPP und der SMHC kommen der Forderung eines Berufsverbots für therapeutisch tätige Kirschblüten bzw. bereits für Menschen, die der Kirschblüten-Gemeinschaft nahestehen, gleich. **Dabei enthalten sie mehrfache massive Falschaussagen und stützen sich auf die von Medien und Kritikern trotz wiederholter Richtigstellung unsererseits seit Jahren hartnäckig vorgebrachten Missverständnisse und Verleumdungen. Wir beurteilen die Aussagen der SGPP und der SMHC daher als nicht haltbar, unkollegial und vor allem stark diskriminierend.**

Bezüglich der im Beobachter-Artikel genannten Vorwürfe halten wir explizit fest:

**Die ärztlich und therapeutisch tätigen Fachleute, die sich privat der Kirschblüten-Gemeinschaft zugehörig fühlen, betrachten die therapeutische Beziehung während des gesamten Therapieprozesses im professionellen Kontext und lösen sie nicht aus diesem heraus. Sie missachten nicht das Gebot der sexuellen Abstinenz innerhalb des therapeutischen Prozesses und befürworten keinerlei intime Kontakte zwischen Personen, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen.** Die fachlichen Auseinandersetzungen, welche die ärztlich und therapeutisch tätigen Fachleute führen, die sich der Kirschblüten-Gemeinschaft verbunden fühlen, sind explizit auf das Wohl des Patienten und dessen bestmögliche Versorgung ausgerichtet. Sie führen eine bewusste und differenzierte Auseinandersetzung mit Therapie- und Ethikstandards und bilden sich darin laufend fort. **Damit laufen ihre fachlichen Haltungen und ihre fachliche Praxis «dem Auftrag einer qualitätvollen und effektiven sowie ethisch-moralisch höchststehenden Versorgung» keinesfalls zuwider.**

Für diejenigen Kirschblüten, welche beruflich an Institutionen und Kliniken der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung tätig sind oder waren, ist die Achtung und Einhaltung der Institutionsstandards und Behandlungsrichtlinien eine Selbstverständlichkeit. Ihre privaten Haltungen u.a. als Zugehörige zur Kirschblüten-Gemeinschaft beziehen sich auf den Bereich der Selbsterkenntnis, der Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung von psychisch weitestgehend gesunden Menschen und sind klar abzugrenzen von ihren therapeutischen Haltungen in der Arbeit mit psychiatrisch-psychotherapeutischem Klientel. Sie sind offen für transparente und ehrlich interessierte Gespräche über die in den Medien und in Fachkreisen bestehenden Missverständnisse und Vorbehalte gegenüber ihrer therapeutischen Haltung und Praxis. Wir betonen ausserdem, dass nach unserer Kenntnis keinerlei konkrete Vorwürfe oder Beschwerden von Patienten, Mitarbeitenden und Vorgesetzten gegen

therapeutisch tätige Personen vorliegen, die sich der Kirschblüten-Gemeinschaft zugehörig fühlen. Die Zusammenarbeit in öffentlichen Institutionen ist und war stets gut, fachlich hochwertig und kollegial. **Es tut uns sehr leid zu hören, dass ausgerechnet diejenigen Arbeitgeber, die sich für einen transparenten Diskurs und eine exakte Prüfung der von Dritten an sie herangetragenen Vorbehalte offen zeigen und die eine faire und diskriminierungsfreie Anstellungspraxis üben, wie sie eigentlich selbstverständlich sein müsste, sich mit Untersuchungen wie der im Beobachter-Artikel erwähnten aufsichtsrechtlichen Beschwerde konfrontiert sehen.**

- ***Zur Echten Psychotherapie***

Die Internationale Ärztengesellschaft für Echte Psychotherapie und Alternative Psychiatrie Avanti hat den Begriff der Echten Psychotherapie geprägt. Sie definiert die Echte Psychotherapie als Rückbesinnung auf eine revolutionäre Haltung, welche krankmachende Werte der Gesellschaft in Frage zu stellen getraut. Im Unterschied zu einer sich zunehmend ausbreitenden Haltung in der Psychotherapie, die sich mit einer Anpassung des Klienten an gesellschaftliche Normen und dem Funktionieren darin zufrieden gibt und deshalb anpassende oder angepasste Psychotherapie genannt werden kann, hat die Echte Psychotherapie die Befreiung von der menschlichen Konditionierung zum Ziel.

**In psychiatrischen Fachkreisen wurde die Echte Psychotherapie als Abgrenzung zu anderen Therapieverfahren missverstanden. Avanti versteht unter Echter Psychotherapie jedoch nicht eine neue Methode, die sich von anderen Verfahren abgrenzt, sondern eine innere Haltung, wie sie verfahrensunabhängig zur Psychotherapie gehört.** Sie ist eine Haltung, die jeder Therapeut unabhängig seiner therapeutischen Ausbildung und Praxis einnehmen kann. Auch formuliert die Haltung der Echten Psychotherapie nicht etwas eigentlich Neues, sondern betrachtet sich als therapeutische Haltung und Einstellung, wie sie vor allem in den Grundsätzen und der Methodik der humanistischen Psychotherapieschulen, die sich seit Mitte des 20. Jahrhunderts etablierten, schon lange enthalten und beschrieben sind. **Damit erhob die Haltung der Echten Psychotherapie nie einen Anspruch darauf, als eigenständige, kassenpflichtige psychotherapeutische Richtung und akkreditierte Ausbildung anerkannt zu werden.** Die Legitimation zur Berufsausübung und Kassenabrechnung findet unabhängig von der inneren Haltung der Echten Psychotherapie über die anerkannten Psychotherapieschulen und deren geltenden Standards und Richtlinien statt. Dass das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bzw. die Eidgenössische Kommission für Leistungen und Grundsatzfragen (EKLG) des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) die «Psychotherapie nach Samuel Widmer (Bezeichnung: «Echte Psychotherapie»)» aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen gestrichen hat, ist deshalb ohne Sinn und hat keine Konsequenzen. Eine solche redundante Handlung zeugt unseres Erachtens jedoch umso mehr davon, dass Vorbehalte und Missverständnisse uns gegenüber nicht exakt genug geprüft und behandelt werden.

- ***Zur Psycholyse***

Die Psycholyse, auch Psycholytische Psychotherapie oder Substanzunterstützte Therapie, wird in der medialen Berichterstattung im Zusammenhang mit der Kirschblüten-Gemeinschaft immer wieder als «unseriöse Drogentherapie» bezeichnet. Im Beobachter-Artikel vom 11.02.2022 wird die Psycholyse sogar fälschlicherweise als in der Schweiz verboten dargestellt. **Die Psycholyse als Verfahren ist jedoch**

nicht verboten. Es gibt lediglich Substanzen, z.B. MDMA und LSD, die unter der aktuellen Gesetzgebung nicht legal und daher für die Psycholyse nur in bewilligten Studien zugelassen sind. Mit legalen Substanzen, beispielsweise Ketalar und Ephedrin, darf Psycholyse in der Schweiz jedoch von Ärzten durchgeführt werden. Nach der jahrzehntelangen politisch bedingten Sistierung erlebt die Psycholyse als Hilfsmittel in der Behandlung psychischer Erkrankungen heute wieder einen wissenschaftlichen Aufschwung. Sie scheint, den zahlreichen in jüngster Zeit publizierten Studien zufolge, in verschiedenen therapeutischen Bereichen positive Effekte zu erzielen. Durch ihren direkten Zugang zum menschlichen Erleben kann die Psycholytische Psychotherapie möglicherweise auch bei therapieresistenten Erkrankungen Erfolg zeigen. In den Schweizer und internationalen Medien wird die Psycholyse inzwischen vermehrt als eine vielversprechende therapeutische Möglichkeit anerkannt. Der Beobachter selbst schrieb auch bereits durchaus positiv über entsprechende Studien der Universität Zürich<sup>1</sup>. **Dass den Ärzten und Therapeuten, die sich der Kirschblüten-Gemeinschaft zugehörig fühlen, vorgeworfen wird, sich mit Psycholyse zu beschäftigen, ist daher undifferenziert und nicht zeitgemäss.** Im Gegenteil gehört es zur Pflicht eines seriösen Behandlers, sich zum Wohl seiner Patienten über neue Behandlungsmethoden zu informieren und weiterzubilden. Wie sonst soll sich Therapie laufend weiterentwickeln, verbessern und auf die individuellen Bedürfnisse der Zeit eingehen können, wie sie es auch bisher getan hat?

Dass die Kirschblüten-Gemeinschaft und die sich ihr verbunden fühlenden Therapeuten neben dem therapeutischen Potenzial der Psycholyse deren Wert als Mittel zur Selbsterfahrung, spirituellen Entwicklung und Bewusstseinsweiterung psychisch gesunder Menschen anerkennt, ist wiederum als private Haltung zu verstehen und klar abzugrenzen von einer therapeutischen Haltung und Handhabung in der Arbeit mit psychiatrisch-psychotherapeutischem Klientel. Ob und wann die Psycholyse im Rahmen einer Psychotherapie oder psychiatrischen Behandlung angemessen ist, ist eine Frage, die von den Institutionen und Fachpersonen im Einzelfall sorgfältig geprüft werden muss. Therapeutisch tätige Menschen aus der Kirschblüten-Gemeinschaft, welche in Institutionen arbeiten, wenden diese Therapiemethode dort selbstverständlich nicht an, soweit sie dort nicht damit beauftragt werden.

- ***Zu Tantra und zum Inzesttabu***

Der tantrische Prozess ist für die Kirschblüten-Gemeinschaft ein Werkzeug für die Selbsterkenntnis. Obwohl der Begriff heute häufig so verwendet wird, hat Tantra für sie nicht in erster Linie mit Sexualität zu tun und beschränkt sich nicht auf sexuelle Praktiken, die Befreiung der Sexualität und das Aufbrechen sexueller Konditionierung. **Für sie ist Tantra eine Lebenshaltung, die mit Achtsamkeit und Wahrnehmung allem Lebendigen gegenüber zu tun hat.** Da die Menschen in den Themen rund um Sexualität und Beziehung jedoch besonders starke Konditionierungen aufweisen und die herkömmlichen Beziehungsmuster oft in unglücklichen Trennungen und Scheidungen enden, gehört die Auseinandersetzung mit Beziehungen und der sexuellen Natur auch zum tantrischen Prozess. Das Führen von ehrlichen Abklärungen bezüglich der eigenen Wünsche und Bedürfnisse und denjenigen seiner Mitmenschen ist ein mögliches tantrisches Instrument. So versteht sich die Kirschblüten-Gemeinschaft als Experimentierfeld für Beziehung und Bezogensein, wobei für sie nicht die äussere Form der Beziehung wichtig ist, sondern innere Werte wie Stabilität, Verbindlichkeit und das

---

<sup>1</sup> <https://www.beobachter.ch/gesundheits/medizin-krankheit/psilocybin-zauberpilze-als-glucksfaktor>, entnommen am 16.01.2022.

<https://www.beobachter.ch/gesundheits/medizin-krankheit/forschung-psychedelika-helfen-bei-depression-und-sucht>, entnommen am 16.01.2022.

gemeinsame Sorgen für die Kinder. **Der Kirschblüten-Gemeinschaft ist es ein Anliegen, dass jeder Mensch herausfinden darf, welche Lebens- und Beziehungsform ihm entspricht. Damit ist der tantrische Prozess keinesfalls ein Instrument zum Machtmissbrauch, wie es uns verschiedentlich vorgeworfen wird, sondern im Gegenteil ein Mittel zur Mündigwerdung des Einzelnen.**

**Der Begriff des Inzesttabus gehört zu den am stärksten missverstandenen Fachbegriffe, mit denen die Kirschblüten-Gemeinschaft in Zusammenhang gebracht wird.** Der Begriff des Inzesttabus stammt ursprünglich vom Psychoanalytiker Sigmund Freud und wurde durch Samuel Widmer aufgegriffen und weiterentwickelt. **Das Inzesttabu bezeichnet ein Wahrnehmungstabu, welches festlegt, dass die Beziehungswirklichkeit zwischen zwei Menschen nicht bewusst wahrgenommen und besprochen werden darf.** Dabei beschränkt sich dieses Tabu der Wahrnehmung nicht auf per Definition inzestuöse Beziehungen zwischen Blutsverwandten, sondern wirkt viel breiter. Beispielsweise ist es tabu, sexuelle Anziehung zum Mann einer guten Freundin oder zu der Frau eines guten Freundes zu empfinden. Dieses Wahrnehmungstabu basiert auf unbewusster Konditionierung und einem verinnerlichten moralischen Verhaltenskodex. **Die Auflösung des Inzesttabus meint daher lediglich das Aufheben des Wahrnehmungsverbots, wodurch innerpsychische Gegebenheiten bewusstwerden und bearbeitet werden können.** Es ist damit jedoch explizit nicht gemeint, dass sexuelle Handlungen zwischen Blutsverwandten oder in Abhängigkeitsbeziehungen stehenden Personen legitimiert sind. Vom Inzesttabu abzugrenzen ist das Inzestverbot, welches das gesetzlich verankerte Verbot der sexuellen Handlung zwischen blutsverwandten oder in Abhängigkeitsbeziehungen stehenden Personen meint.

**Der Gemeinschaft und den ihr nahestehenden Therapeuten wird vorgeworfen, den Inzest (Intimität zwischen blutsverwandten Personen) und den therapeutischen Inzest (Intimität im Abhängigkeitsverhältnis zwischen Therapeut und Patient) zu befürworten. Dies ist ausdrücklich nicht der Fall.** Wir erlauben uns hingegen durchaus, die heutige Handhabung «einmal Patient, immer Patient» zu hinterfragen. Diese widerspricht unserer Meinung nach dem Ziel, das Psychotherapie haben müsste: Den Patienten am Ende der Therapie in ein gesundes Dasein entlassen zu können, in dem er nicht mehr Patient, sondern mündiges, unabhängiges und gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft ist, das in der Lage ist, selber über sich und sein Bezogensein zu bestimmen. Das heisst, dass erst und nur dann, wenn die Therapie wirklich abgeschlossen ist, und sich zwei erwachsene Menschen gegenüber sitzen, zwischen denen keinerlei Abhängigkeitsverhältnis wirkt, deren Bezogensein niemanden als sie selbst etwas angeht. **Im Kontext einer klinischen Behandlung erübrigt sich diese Frage der Transformation der therapeutischen in eine Beziehung zwischen gleichwertigen, unabhängigen Erwachsenen, da diese das seltene Ergebnis eines häufig jahrelangen therapeutischen Prozesses ist, der in stationären Kliniken nicht abgedeckt wird.**

- *Zum Sektenvorwurf*

Innerhalb der Kirschblüten-Gemeinschaft setzen wir uns immer wieder mit der Frage auseinander, was eine Sekte charakterisiert, und ob wir dazu zu zählen sind. Wir sind dabei immer wieder zum Schluss gekommen, keine Sekte zu sein. Dies unter anderem, da es keine Aufnahmeverfahren oder eine formelle Mitgliedschaft zur Gemeinschaft gibt, keine strukturelle Organisation oder autoritäre Führung, keine finanziellen oder anderen Verpflichtungen und die Freiheit des Denkens und Handelns jedes Einzelnen zu den obersten Werten der Gemeinschaft zählt. Ausserdem besteht keine Abgrenzung der Gemeinschaft zur Gesamtgesellschaft; die Menschen der Kirschblüten-Gemeinschaft fühlen sich durch ihre berufliche und private Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, den örtlichen Schulbesuch der

meisten Gemeinschaftskinder sowie Freundschaften zu Menschen, die sich nicht zur Gemeinschaft zählen, sowohl am Wohnort als auch in der Gesamtgesellschaft gut integriert. Dafür, dass unser Zusammenschluss aus Interesse an einem neuartigen Zusammenleben etwas Unvorstellbares ist und Angst machen kann, und dass daraus Kritik und Vorwürfe wie der Sektenvorwurf erwachsen können, haben wir trotzdem Verständnis.

### ***Weiterführende Informationen***

Für eine weiterführende Auseinandersetzung mit der Lebensweise und den Lebensthemen der Kirschblüten-Gemeinschaft oder der ihr zugehörigen Therapeuten verweisen wir gerne auf unsere Webseiten sowie die zahlreichen Publikationen aus unserem Feld:

<https://gemeinschaft-kirschbluete.ch/>

<https://aerztegesellschaft-avanti.org/de>